

Comme un avion ; Bruno Podalydès

Autor(en): **Arnold, Frank**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Filmbulletin : Zeitschrift für Film und Kino**

Band (Jahr): **58 (2016)**

Heft 352

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-863341>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

der Slowakei, dann als Filmregisseur in der Schweiz. Es sind denn auch die leichten Augenblicke, in denen sein Film Stärke entwickelt. Mit Augenzwinkern lässt Khalil die Beamten seiner Heimat über einem falschen Formular brüten. Oder er lässt Mira einen dösenden Tankwart wecken, der beim Anblick der jungen Frau dann das Benzin verschüttet.

Manon Pfrunder – in ihrer ersten grossen Rolle – spielt die traumverlorene Mira meist mit einem Lächeln auf den Lippen, das zwischen Neugier und Ratlosigkeit oszilliert. Ihre Schwalbe darf nie ganz in die Luft, ausser wenn sie in fliegender Fahrt ihr Kopftuch dem Wind überlässt. Der Ramo von *Ismail Zagros* bleibt bis zum Schluss ihr unberechenbarer Fluglotse. Dass die beiden Hauptfiguren sich gar oft vergeblich anschmachten, mag Khalils Scheu, sich in den Untiefen eines Beziehungskriegs zu verlieren, geschuldet sein. Tatsächlich tut es dieser Tochterreise ins Männerland gut.

In der Liebe wirkt der Film doch etwas unbedarft: Wenn Ramo Mira den Nachthimmel erklärt: «Die beiden Sterne dort sind die Seelen zweier Liebenden, die verlobt getrennt wurden und nun ewig leuchten», antwortet Mira bedeutungsschwer: «Dann werde ich vielleicht auch mal so ein Stern am Himmel sein.» Das hätten wir dann auch so verstanden ...

Hansjörg Betschart

Comme un avion



Regie, Buch: Bruno Podalydès; Kamera: Claire Mathon;
Schnitt: Christel Dewynter; Ausstattung: Guillaume Deviercy;
Kostüme: Dorothee Guiraud. Darsteller (Rolle): Bruno Podalydès (Michel), Agnès Jaoui (Laetitia), Sandrine Kiberlain (Rachelle), Vimala Pons (Mila), Denis Podalydès (Rémi).
Produktion: Why Not Productions, France 3 Cinéma; Pascal Caucheteux. Frankreich 2015. Dauer: 104 Min. CH-Verleih: Xenix Filmdistribution

Bruno Podalydès

Michel ist ein Träumer. Sein Bruder Rémi, in dessen Unternehmen er als Grafikdesigner arbeitet, muss ihn schon mal ermahnen, als er bei der Arbeit eingeschlafen ist. Wenn er in Lederjacke und mit wehendem Schal auf seinem Motorrad die Distanz zwischen Arbeitsplatz und Wohnung zurücklegt, dann imaginiert er dabei das Fliegen, denn das ist seine Leidenschaft – abzuheben wie sein Idol, der Postfliegerpionier Jean Mermoz. Eines Tages stolpert Michel über das Wort «Kajak» und muss verblüfft feststellen, dass dieses Boot Ähnlichkeit mit dem Rumpf eines Flugzeugs besitzt. Schon ist das Modell zum Selberzusammenbauen bestellt. Was er heimlich auf dem Hausdach tut.

Michel ist ein Träumer, von seiner Umwelt als solcher toleriert, weil er sich bisher mit kleinen Umsetzungen seiner Phantasien zufrieden gegeben hat, mit einer Sammlung von Flugzeugmodellen und Plakaten. Wird die Reise im Kajak den grossen Ausbruch markieren? Daran darf der Zuschauer ernsthafte Zweifel hegen, zu wenig erscheint ihm der Protagonist als Mann der Tat. Einer wie er könnte bei Trips jener Art, wie sie Robert Redford jüngst in *All Is Lost* und *A Walk in the Woods* unternahm, nur grandios scheitern. Und trotz dieser reduzierten Ansprüche ist Michel jemand, der sich selbst überschätzt, ein kindliches Gemüt, der das Ratgeberbuch seiner Kindheit, «Tick, Trick und Track bewältigen schwierige Situationen», auch für seine jetzige Reise als ausreichend empfindet. Und der verkündet: «Ich bin ein Equipment-Typ», der aber anders als Buster Keaton Probleme beim Umgang mit eben diesem Equipment hat, selbst wenn es sich dabei um einen solarenergiebetriebenen Antimückenanhänger handelt. Genau daraus entwickeln sich Komik und Dynamik des Films, der die Marotten seines Protagonisten nachvollziehbar macht.

Achtzehn Jahre nach *Dieu seul me voit*, der ihm den César für den besten Erstlingsfilm einbrachte, ist *Comme un avion* der siebte abendfüllende Spielfilm von Bruno Podalydès. Nachdem er sowohl in seinen eigenen Filmen als auch in denen anderer Regisseure regelmässig kleine Auftritte vor der Kamera absolvierte, hat Bruno Podalydès in *Comme un avion* erstmals die Hauptrolle übernommen, etwas, was er sonst bereitwillig seinem jüngeren Bruder Denis überliess (der hier seinen Bruder und Chef verkörpert), hier aber wegen seiner eigenen Begeisterung für das Kajakfahren selber machen musste, wie er im Gespräch verriet.

Michel ist ein Zauderer; dass er sein Boot wirklich zu Wasser lässt, dazu trägt seine Ehefrau Rachelle entscheidend bei – nicht ohne seine Träume dabei ein Stück weit an die Wirklichkeit anzupassen. Verkündet er selbstbewusst, er wolle «zum Meer», kontert sie: «Das dauert zwei Monate – und du hast nur eine Woche Urlaub genommen.» Und als er beim ersten Problem (er bleibt an einem Baumstamm hängen) gleich Rachelle anruft, die ihn mit dem Auto freischleppt, und sie sich anschliessend ein Picknick gönnen, muss sie ihn erst ermahnen, doch endlich aufzubrechen, so sehr geniesst er ganz offensichtlich



Comme un avion Mit Rachelle im sicheren Hafen



Comme un avion Agnès Jaoui als Laetitia



Comme un avion Träumer Michel: Bruno Podalydès

den Augenblick einer harmonischen Ruhe. Was hat es mit dieser Beziehung auf sich? Das fragt sich der Zuschauer angesichts des Verständnisses, das Rachelle für die Macken ihres Mannes aufbringt. Liegt der Schlüssel in jener Szene, die die beiden beim abendlichen Zähneputzen im Badzimmer zeigt? Von hinten aufgenommen, stehen sie da nebeneinander, die Spiegelbilder sind in zwei separaten Spiegeln zu sehen. Das vermittelt den Eindruck einer gewissen Distanz – ein durchaus zutreffender Eindruck, wie man später erfahren wird.

Nicht mehr als vier Kilometer hat Michel zurückgelegt, als er am Abend an Land geht und sein Zelt aufschlägt. Das Landgasthaus, auf dessen Gelände er sich befindet, lädt zum Verweilen ein: eine kleine Gemeinschaft, in der viel geredet und viel Absinth getrunken wird, in der die Frauen diejenigen sind, die zupacken, und die Männer liebenswerte Sonderlinge, deren Tätigkeiten nicht so zielgerichtet sind, wie sie uns glauben machen wollen. Dass Michel bald mit der jungen Kellnerin Mila und mit der älteren Besitzerin Laetitia anbändelt, vermittelt ein neues Bild von ihm: Sollte er vielleicht nur die richtige Umgebung benötigen, um sein Phlegma zu überwinden und sich entfalten zu können?

Comme un avion ist ein Film, der mehr Fragen aufwirft als beantwortet. Dass sein lakonischer Humor, der ihn so anstrengungslos wirken lässt, genau austariert ist, unterstreicht der Film mit einer selbstreferenziellen Szene. Von einem Wachmann

beim Zelten auf einem Privatgrundstück ertappt, weist dieser Michel auf die Überwachungskamera an seinem Kopf hin, die das Geschehen (als Bild, aber ohne Ton) live in die Zentrale überträgt. «Tun Sie verärgert!» Als Michel daraufhin in Stummfilmmanier mit grossen Gesten reagiert, meint er: «Jetzt übertreiben Sie!» Die Komik dieses Films ist eine der leisen Art, Slapstick reduziert sich auf den Running Gag mit einem mürrischen Angler (das Cameo eines bekannten Schauspielers).

Am Ende steht ein fragender Blick. Wird sich Michel wieder in den Trott in der Firma und in der Ehe einfügen – oder aber zurückkehren zu Laetitia, die nicht nur sein Herz, sondern auch das des Zuschauers gewonnen hat? Ist doch die Interaktion zwischen den beiden, zwischen Bruno Podalydès und Agnès Jaoui, in ihrer abgeklärten Ungezwungenheit das Herzstück des Films.

Frank Arnold